

Wertezerfall einer Partei?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2019/20)

Die CVP-Schweiz trägt das Christliche in Form eines „C“ in ihrem Namen. Nun überlegt sich die Partei, ob sie in ihrem Namen auf das C verzichten soll. Gerade bei jungen Wählern seien die Vorbehalte gegen das C gross, so die Präsidentin der Jungen CVP, Sarah Bünter. (TZ, 9.12.2019/ vgl. auch NZZ 8.12.2019)

Nun auf dem ersten Blick leuchtet es einem ein, dass man auf etwas verzichten will, was man nicht oder wenig kennt, wovon man also keine klare Vorstellung hat. Es geht um die christliche Lehre, um die Lehre der Kirche, um ihre Werte. Sie bildete am Anfang der Gründung der Partei ihr Fundament, sie war ihre Stärke, ihr Initialzeichen. Jean-Robert Armogathe schreibt zum Beispiel in seiner Einleitung zu PASCAL'S berühmten „Gedanken“ (Originaltitel lautet: *Pensées sur la Religion et sur quelques autres sujets*):

Nicht, was verborgen oder unerkant bleibt, ist das Mysterium: Es ist, was ans Licht tritt, was offenbart wird. Für Pascal wie für jeden Christen – und das gilt besonders für die Katholiken – ist Gott demjenigen verborgen, der ihn nicht in Jesus Christus erkennt. (1997, S. 25-26)

Haben wir das vergessen? Das Vergessen ist aber ein Zeichen des Desinteresses, denn was man hochschätzt, vergisst man nicht. Die heilige Maria von Agreda (1602-1665) schreibt in diesem Zusammenhang:

„Wie sollte man es für denkbar und möglich halten, dass die Menschen das unendliche Gut, das ihnen zuteil geworden, verachten und vergessen ... die Liebe, mit welcher der ewige Vater seinen eingeborenen Sohn in den Tod dahingab ... Die tote Erde ist dankbar gegen den, der sie bebaut und pflegt. Die wilden Tiere werden zahm und sanft, um sich für eine

empfangene Wohltat dankbar zu zeigen. Und auch die Menschen sind unter sich gegen ihre Wohltäter erkenntlich. Und wenn es jemand an dieser Dankbarkeit gegen sie fehlen lässt, so sind sie verletzt, sehen dies als grobe Beleidigung an und verurteilen es als solche“. („Die mystische Stadt Gottes, I. Buch, S. 165)

Und im 8. Buch desselben Werkes erklärt sie: Wohl besitzen die Katholiken die Glaubenswahrheiten, doch *„sie leben ja, als glaubten sie nicht daran“*. Denn, wie die Gebote Gottes wahrhaftig sind, *„so wären sie auch wirksam, das menschliche Herz zu bewegen und sein Widerstreben zu brechen - wenn man sie dem Gedächtnis einprägen und immer wieder betrachten würde.“* (Vgl. S. 182-183)

Der Zweck des Buches ist, dass die Gläubigen die Geheimnisse der Erlösung der Menschheit und den Anteil Mariens daran als Miterlöserin besser erkennen und dadurch angetrieben werden ihre mächtige Vermittlung in allen Nöten vertrauensvoll anzurufen.

Die Übersetzer der insgesamt 8. Bücher aus dem Spanischen, mehrere Priester aus der *„Kongregation des Allerheiligsten Erlösers“* (erste Auflage 1974), schreiben: *„Es unterliegt nun keinem Zweifel, dass eine wahre Erkenntnis der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für jeden Christen, sowohl Priester als Laien, von grösster Bedeutung ist. Da nämlich Maria über alle anderen Geschöpfe unermesslich erhaben ist, so folgt, dass es nächst der Erkenntnis des dreieinigen Gottes und der heiligen Menschheit Christi, für den menschlichen Geist keine würdigere Erkenntnis geben kann als die Erkenntnis Mariä“.* (S. 213 und 395)

In den Prozessakten zur Seligsprechung der Äbtissin Maria von Agreda (1730) wird auch der Name von den gelehrten Kardinal *Aquirre* erwähnt, der in einem Schreiben an Erzbischof von Paris, folgendes sagt: (Auszug aus dem Originaltext)

*„Ich habe alle Werke der ehrw. Mutter (Maria von Agreda) mehrmals und mit besonderer Aufmerksamkeit vollständig gelesen, aber ich konnte keinen Abschnitt, keinen Artikel, keinen Satz erkennen, welcher, **richtig aufgefasst**, eine Zensur verdiente“.*

Was Aquirre mit „richtig aufgefasst“ meint, drückt er in einem anderen Brief mit desselben Datums (4. August 1699) an Bischof Bossuet aus: *„ ... Ich finde diese Lehre überall im Einklange mit der Heiligen Schrift, mit dem heiligen Vätern und den Konzilien.“* (S. 410)

Im dritten Teil des oben genannten Buches erfährt man dann eine präzise Analyse über die Gründe der Vergesslichkeit und die daraus folgende Undankbarkeit gegenüber dem Schöpfer. Da sie an ihrer Aktualität bis heute nichts eingebüsst hat, möchte ich auf sie hinweisen: (Auszug aus der *„Lehre, welche die Gottesmutter der Maria von Agreda gegeben hat“*)

„Wie kommt es nun aber, dass die Menschen bloss gegen ihren Gott und Erlöser und undankbar sind ... Und nicht zufrieden mit dieser schlechten Bezahlung von ihrer Seite, beklagen sie sich auch noch, wenn der Herr nicht aufs schleunigste alle ihre Wünsche befriedigt. Damit aber die Sterblichen einsehen, wie schwer eine solche Undankbarkeit gegen sie ins Gewicht fällt, so sage ich dir, meine Tochter: Wenn Lucifer und seine bösen Geister diese Undankbarkeit an einer Seele wahrnehmen - und sie können dieselbe an gar vielen bemerken -, dann machen sie folgenden Schluss:

*„Diese Seele denkt nicht daran und achtet es nicht, welche Wohltat ihr Gott dadurch erwiesen hat, dass er sie erlöste. Darum sind wir sicher, dass sie uns gehört; denn wer so töricht ist, solches zu vergessen, der wird auch unserer Betrügereien nicht merken. AUF! lasst uns sie versuchen und zugrunde richten, denn **die mächtigste Waffe gegen uns fehlt ihr**. - Und da die bösen Geister durch langjährige Erfahrung diesen Schluss als beinahe unfehlbar richtig erprobt haben, so geben sie sich alle Mühe, das Andenken an das Werk der Erlösung, insbesondere das Leiden und Sterben Jesu Christi **aus***

dem Geiste der Menschen auszulöschen und zu bewirken, dass man die Gespräche und Predigten über diesen Gegenstand verachtet. Und diese ihre Absicht haben sie an dem grössten Teile der Menschen erreicht und dadurch unsägliches Verderben unter Seelen angerichtet. **Tut aber der Mensch das Gegenteil, dann lassen sie den Mut sinken, ja sie fürchten sich, diejenigen, welche sich die Betrachtung des Leidens und das fromme Andenken daran zur Gewohnheit gemacht haben, auch nur zu versuchen. Denn die Teufel fühlen, wie aus diesem Andenken eine Kraft ausgeht ...“**

Nun welche ist die „mächtigste Waffe“ (siehe oben) gegen die bösen Geister? und ihrer Versuchungen, könnte man hier fragen.

Papst Johannes Paul II. hat sie täglich getragen und gebetet: **Der Rosenkranz!**
